

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebsmonatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Bezugskonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Söberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile ober deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseit. Inf.-Stener. Reklamezeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Kontocassen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 147

Freitag 179

Montag, den 28. Juni 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

Mandat oder Annexion?

Auftrag oder Einverleibung? Mit andern Worten: Sind unsere Kolonien, mit deren einstweiliger Verwaltung der Völkerbund durch schnöden Wortbruch und unter verlogenen Vorwand seiner Stifter die Siegerstaaten als sogenannte „fortschrittliche Nationen“ beauftragt hat, immer noch, wenigstens dem Namen nach, unser Besitz oder sind sie den „Mandatären“ endgültig einverleibt?

Bestimmtes könnte man meinen, wenn man den englischen Kolonialminister Amery hört. Dieser Mann ist uns nicht unbekannt. Seiner Energie oder besser: seiner unerbittlichen echt englischen Habicht ist es letzten Endes zu verdanken, daß die Türken Mosul an England abtreten mußten. Das ist also auch eine „Annexion“. Und weil der Mann nun einmal am „Annektieren“ ist, will er es auch mit unserer besten und zukunftsreichen Kolonie, mit Deutsch-Ostafrika oder, wie es jetzt heißt, mit British Tanganyika tun.

Schon voriges Jahr hat Amery auf dem „Ostafrikanischen Diner“ erklärt, das Tanganyika Territorium sei jetzt dauernd in das Britische Reich einverleibt worden („permanently incorporated“). Es sei ein vollkommener Irrtum, daß es weniger britisch sei als irgend eine andere Kolonie. Das war starker Tabak. Das Traurigste aber war, daß der famose Völkerbundsrat diese freche Erklärung ohne Widerspruch hingenommen hat. Oder gilt Artikel 22 der Völkerbundssatzung, die bekanntlich ein unablässiger Teil des Verfallener Vertrages ist, nicht mehr? Dort wird die hochtönende Phrase gedrückt, das „Wohlergehen und die Entwidlung“ der zurückgebliebenen Völker bilde eine „heilige Aufgabe der Zivilisation“. Um dies zu gewährleisten, wurde die Vormundschaft über diese Völker an die fortgeschrittenen Nationen übertragen. Diese Vormundschaft hätten sie als Beauftragte (Mandatäre) des Bundes und in dessen Namen zu führen. Das ist doch sehr deutlich. Aber der Völkerbundsrat klappt sofort wie ein Taschenmesser zusammen, wenn England oder Frankreich das Maul aufreißt. Und so auch in diesem Falle. Nun hat in diesen Tagen wiederum das alljährliche „Ostafrikanische Diner“ stattgefunden. Amery hielt abermals seine Kolonialrede, etwas vorsichtiger als voriges Jahr. Das Wort „einverleiben“ ließ er weg. Vielleicht auf den Rat Baldwins hin. Aber immerhin erklärte er: es bestünde eine Furcht, daß etwas zeitlich Begrenztes und Ungewisses an dem britischen Besitz von Tanganyika sei. Das sei eine vollkommen irrige Auffassung, welche, wie er glaube, auf ein Mißverständnis über die Bedeutung des Begriffes „Mandat“ zurückzuführen sei. Das englische Mandat Tanganyika sei keineswegs ein zeitlich begrenzter Besitz oder eine Pachtung von Völkern. Es sei eher das, was man in der Rechtssprache „Servitut“ nenne, nämlich eine Verpflichtung, gewisse Regeln für die Führung der Verwaltung in jenem Gebiete zu beobachten. England habe Tanganyika unter Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund, aber es halte das Gebiet auf Grund eigenen Rechtes unter dem Verfallener Vertrag. Dieses Recht sei ebenso sicher und dauernd, als es in irgend einem andern ostafrikanischen Gebiet wäre. Mit andern Worten: Deutsch-Ostafrika sei englische Kolonie genau so wie eine andere englische Kolonie, nur mit der kleinen Einschränkung, daß England in der Verwaltung gewisse Verpflichtungen (z. B. über Sklavenhandel, Opiumverkauf usw.) nach der Völkerbundssatzung (Art. 22) einhalten müßte. Das würde freilich den Engländern passen. Was haben wir nicht alles in Ostafrika hineingefickt? Man denke an den Bau der beiden Bahnen Dar-es-Salaam — Mtwara (352 Km.) und Dar-es-Salaam — Ngoma (1230 Km.)! an die Ausstattung der Städte Dar-es-Salaam, Pongani und Tanga! an die deutschen Plantagenkulturen (Kautschuk, Baumwolle, Kaffee!) an die musterhaften gesundheitlichen Einrichtungen, die wir dort getroffen hätten und noch an manches andere, das der deutschen Kolonisationsfähigkeit, wie auch von unseren Gegnern zugestanden wird, ein glänzendes Zeugnis ausstellt! Und das soll nun alles auf Nimmerlehen England zufallen? Nein, wer pflegt, der soll auch ernten. —

Auf diesen Standpunkt hat sich erfreulicherweise die Juni-Ausgabe der belgischen Handelszeitschrift „Bulletin de l'Industrie et du Commerce“ gestellt. Dort liest man u. a.: „Der Friede Europas wird nur gesichert sein, wenn Deutschland seine afrikanischen Kolonien wieder erhält. Was man auch sagen mag: Deutschland hat das Recht zur Kolonisation wie jede andere Nation. Es ist sehr leicht, die deutsche kolonialisatorische Unfähigkeit zu behaupten, aber wo sind die Beweise? ... Moralisch und materiell ist es unmöglich, Deutschland vom kolonialen Problem auszuschießen.“ Bravo! Das ist dasselbe, was Dr. Schnee, ehemaliger deutscher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, unlängst in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ schrieb: „Das große, beständig zunehmende deutsche Volk, das in zu engen Grenzen zusam-

Tagespiegel

Im preussischen Landtag, so sind jetzt auch im Reichstags von sämtlichen Parteien Anträge zur Hochwassernot eingegangen.

Der Verfassungsansatz des bayerischen Landtags lehnte heute nach längerer Aussprache den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des Landtags mit den Stimmen der Koalitionsparteien, des bürgerlichen Blocks und der freien Vereinigung gegen die Stimmen der Antragsteller, der Sozialdemokraten und der Kommunisten ab.

Der in Panama tagende panamerikanische Kongress nahm eine Entschließung an, die die Schaffung eines amerikanischen Völkerbundes verlangt. Die amerikanischen Staaten werden aufgefordert, beschleunigt eine Konferenz einzuberufen, die eine Verfassung ausarbeiten soll. Der Staat Panama soll die Vorverhandlungen führen.

mengenreich ist, kann unmöglich auf die Dauer von überseeischer Kolonisation ausgeschlossen werden. Nie und nimmer wird es auf seine kolonialen Ansprüche verzichten.“ W. H.

Wie sieht's heute in China aus?

Wenn man in den Zeitungen Tag für Tag von den Kämpfen der Generale Chang, Wu, Chang, Kailhe, Sun u. a. liest, so könnte man meinen, daß in diesem ungeheuren Reiche mit seinen vielleicht 400 Millionen alles drunter und drüber gehe. — Dem aber ist nicht so. Das „Reich der Mitte“ ist, was man nicht oft genug sagen kann, ein Bauernvolk. Und diese 300 Millionen Bauern kümmern sich in der erdrückenden Mehrheit absolut nichts um die Kaufereien der Generale; sie gehen vielmehr in aller Ruhe ihrem täglichen Berufe nach, bauen in eifriger Arbeit bei fabelhaft anspruchsloser Lebenshaltung ihren Weizen, ihren Mais oder ihre Hirse, in Südhina Reis und Bohnen, Tee und Wahn, sind gehorlich ihren Eltern, verehren ihre Ahnen und lieben ihr Vaterland. —

Allerdings haben sich neuerdings da und dort bewaffnete Bauernhaufen zusammengetan, die im Verein mit Banditen, an denen China bekanntlich keinen Mangel hat, Soldatentrupps überfallen und in grausamer Weise — Grausamkeit ist ja ein hervorragender Charakterzug des Chinesen — niedermegeln. Das ist immerhin bedenklich, aber doch noch lange keine wirkliche Gefahr für den Bestand des Staates. — Aber immerhin eine Warnung für die gegenwärtig sich in den Haaren liegenden Nachhaber. Diese selbst haben sich nach und nach drei Einflußgebiete geföhrt. Freilich auf wie lange? Wenn der „christliche“ oder „bolschewistische“ General Feng, der ehemalige Führer der „Volksarmee“, von seiner Erholungs- oder Instruktionsreise aus Moskau zurückkehrt sein wird, dann wirds wieder losgehen wie in einem Karpfenteich, wo der Hecht erscheint, und die Einflußgebiete können sich wieder verschieben.

Zunächst aber sind es, wie bemerkt, allerdings nach europäischen Verhältnissen gewaltig große Gebiete: erstens das Einflußgebiet der Kantoner Regierung (Südhina), die über eine schlagfertige Armee unter General Chang Kailhe und über reiche finanzielle Mittel verfügt. Kanton, wo die Russen allerdings viel dreinreden, stellt sich gut mit dem Nachbarn in Schanghai. Hier haben wir das zweite Einflußgebiet (Mittelchina), das sich so ziemlich selbständig gemacht hat. Sein Gouverneur, General San, ein früherer Parteigänger Wu Peifu, erfreut sich der Zuneigung der reichen Kaufmannschaft Schanghais, verfügt ebenfalls über reiche Geldmittel und eine gute Armee. Schanghai selbst, an der Mündung des überaus fruchtbaren Hangtseebens gelegen, ist der dritte Hafen Chinas mit 25 Schiffahrtslinien, von denen allein 16 nach Europa verkehren. Sein entwicklungsfähiges Hinterland zählt etwa 200 Millionen Menschen.

Und das dritte Einflußgebiet ist Nordchina mit Peking. Es zieht sich von der Mandchurei in einem breiten Streifen von Norden nach Süden bis an das Kantongebiet und umrahmt im Westen das Schanghaigebiet mit dessen 5 Provinzen. Peking ist die alte Zentrale des Riesenstaats, zurzeit ein Besitz des Generals Wu Peifu und des Generals Chang Tsolin, des eigentlichen Herrn der Mandchurei, woher er auch seine Soldaten bezieht. Chang hat keine bedeutenswerte Lage. Er muß sich mit den Russen und mit den Japanern möglichst gut stellen, was nicht gerade eine leichte Sache ist. Auch kein Verbündeter Wu kann jeden Augenblick gegen ihn den Spieß umdrehen. Auch hat seine Militärmacht, die er in großzügigster Weise durch den Ausbau der Kriegsindustrie und mit Hilfe fremder Instruktoren entwickelte, ihre ausschlaggebende Bedeutung gegenüber den aufstrebenden Armeen Mittel- und Südhinas verloren. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob und wie lange Chang Tsolin sich in Peking behaupten kann.

Außer diesen drei Einflußgebieten gibts freilich noch weite

Strecken, beispielsweise die am oberen Yangtsekiang gelegene reichste Provinz Chinas, Szechuan, die überhaupt keinen Herren haben. Aber die Vereinfachung im Osten, Norden und Süden, bedeutet doch einen Fortschritt auf dem Wege zur Einheit, an der besonders die große Kuomin-Partei, die sich über das ganze Reich erstreckt, zielbewußt arbeitet. Nicht nur China selbst, sondern die ganze Welt hätte davon einen Segen. Denn noch schummert in diesem Riesen ein unacheurer Reichtum an wirtschaftlichen Schätzen, die der Erschließung entgegensehen. W. H.

Neue Nachrichten

Annahme des Fürstengesetzes

Berlin, 26. Juni. Heute nachmittag hat der Reichsausschuß des Reichstages das Gesetz über das Fürstengesetz angenommen, und zwar in einer Fassung, die den Wünschen der Sozialdemokratie entgegenkommt. Die Annahme erfolgte durch die Regierungsparteien bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten.

In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich, die Sozialdemokraten würden ihre endgültige Entscheidung über das Fürstengesetz erst in einer Fraktionsitzung am Montag treffen. Die Vertagung wird damit begründet, daß am Sonntag die Metallarbeiterwahlen in ganz Deutschland vorgenommen werden und deren Ergebnis abgewartet werden soll. Inzwischen hat nun der Reichsausschuß seine Arbeit beendet, und zwar mit der Annahme des Gesetzes in einer Fassung, die mehrere „Verbesserungen“ in sozialdemokratischem Sinne trägt. Die Regierungsparteien sind etwas verstimmt darüber, daß die Sozialdemokraten trotz der erzielten „Verbesserungen“ mit der Stimmenthaltung den starken Mann machten. Dabei hoffen sie aber, daß die Fraktion am Montag anders beschließen wird. Es komme, so heißt es in den Wandelgängen, darauf an, daß bei voll befehltem „Aufe vier deutschnationale“ Stimmen erreicht würden und man rechne damit, diese vier Stimmen zu erhalten.

Einigung zwischen Reichsbahngesellschaft und Gewerkschaften

Berlin, 26. Juni. Nachdem das Reichsbahngericht in dem Streit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung über die Wirksamkeit der Verbindlichkeitsklärung des in dem Lohnstreit gefällten Schiedsspruches entschieden hat, daß die Verbindlichkeit des Reichsarbeitsministeriums wirksam ist, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft sich sofort mit den Gewerkschaften wegen der Durchführung des Schiedsspruches in Verbindung gesetzt. Nach der jetzt abgeschlossenen Vereinbarung werden, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, die Ansprüche aus der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 pauschaliert, um die Arbeiter möglichst bald und in einfacher Weise in den Genuß ihrer Mehrbeträge kommen zu lassen. Die mindestens 2-jährigen Arbeiter erhalten für jeden Kalendermonat, der in diese Zeit fällt, eine Pauschalabfindung, welche beträgt: Für die Arbeiter der Lohngruppen 1—5 2,30 Mk., der Lohngruppe 6 und 7 4,60 Mk. und der Lohngruppen 7 und 8, soweit für ihre Dienstorte Ortszulagen von 25 v. H. und darüber bestehen, 6,90 Mk. Vom 1. Juli 1926 an werden die durch den Schiedsspruch festgesetzten höheren Löhne der Berechnung der Bezüge der Arbeiter zugrunde gelegt.

Strafanträge im Kutischerprozeß

Berlin, 26. Juni. Im Berliner Kutischerprozeß beantragte der Staatsanwalt heute gegen die beiden Hauptangeklagten folgende Strafen: Gegen Holzmann eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monate Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, gegen Swan Kutischer eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 10 Millionen Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt eine geringere Gefängnisstrafe.

Morgan als Kriegsbeher

Newyork, 26. Juni. Von einem bekannten und bedeutenden amerikanischen Politiker wird eine Reihe von im engsten Kreise Morgans gemachten Äußerungen bekannt. Hiernach soll dieser während der Belagerung von Verdun, nachdem er erfahren hatte, daß maßgebende Kreise Frankreichs entschlossen waren, den Frieden mit Deutschland durchzusetzen, in einer Besprechung mit dem französischen Premierminister erklärt haben, er, Morgan, werde seinen ganzen Einfluß ausüben, um Amerikas Kriegseintritt, der jenseitige, zu beschleunigen. Die Alliierten sollten sich nur noch kurze Zeit gedulden, bis die Dessenlichkeit Amerikas kriegsreif gemacht sei. Nach der Besprechung bewilligte Morgan eine neue Anleihe an Frankreich. Als Lafollette von dieser Besprechung erfuhr, verschärfte er die Kriegsgegnerschaft. Er hatte erkannt, daß die amerikanischen Soldaten für die Hochfinanz kämpfen sollten.

Der Kampf um den Franken

Paris, 26. Juni. Nach dem „Avenir“ wird der Finanz-



fachverständigenplan folgende Vorschläge enthalten: 1. Ratifizierung des Washingtoner Abkommens; 2. Die Verwaltung der schwedischen Schulden soll einem Bankensortium übertragen werden. Diesem Sortium wäre im Staatshaushalt ein gemeinsamer Kredit zur Verfügung zu stellen, außerdem die deutschen Eisenbahnobligationen und Kredite der Bank von Frankreich. Das Sortium hätte in Zukunft die Rückzahlung der Scheine der Nationalen Verteidigung zu vollziehen; 3. Der Staat hätte in Zukunft nicht mehr bei der Bank von Frankreich Vorschüsse zu verlangen, sondern ebenfalls beim Bankensortium. In der Bilanz der Bank von Frankreich würde somit der Posten „Neue Vorschüsse an den Staat“ verschwinden; der Betrag der Vorschüsse an den Staat wäre also stabilisiert; 4. neue Banknotenausgabe in Höhe von 45 Milliarden Franken. Der Ausschuss veröffentlicht außerdem Dokumente, in denen die Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens als eine der dringendsten politischen Notwendigkeiten hingestellt wird. So sind die Begründungen des Gesetzentwurfes veröffentlicht worden, den das 9. Kabinett Briand eingebracht hatte, um die Ratifizierung zu verlangen. Darnach wird die Gesamtschuld Frankreichs bei den Vereinten Staaten für den Fall einer Ratifizierung sofort fällig. „Quotidien“ und „Figaro“ bringen in großer Aufmachung die Nachricht, Coillaur habe in der offiziellen Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, erklärt, er werde im heutigen Ministerrat seine Ablehnung fordern. Als Nachfolger Robineaus sei der Direktor der Bank von Moskau, Moreau, in Aussicht genommen worden. Es handle sich um den gleichen Konflikt mit der Leitung der Bank von Frankreich, durch den der Rücktritt Verets veranlaßt worden sei.

Erneuerung des englisch-französischen Bündnisses?

London, 26. Juni. In englischen Regierungskreisen wird das Programm der im Oktober in London stattfindenden britischen Reichskonferenz bereits lebhaft besprochen. Drei wichtige Fragen stehen auf der Tagesordnung: Die Verteidigung des britischen Mutterlandes, die Sicherung der Verbindungswege vom Mutterland zu den Dominionen und Kolonien und die Verteidigung der Kolonien und Dominionen selbst. Im Zusammenhang damit soll die Erhaltung der englisch-französischen Entente und die Sicherung des Mittelmeeres als Verbindungsweg nach dem Orient und dem Fernen Osten besonders erörtert werden.

Die Bergarbeiterführer für Waffenstillstand

London, 26. Juni. Die Morgenblätter weisen darauf hin, daß Bergarbeiterführer Cool gestern einen „Waffenstillstand“ empfahl, während dessen die Arbeit in den Kohengruben unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen und in der so geschaffenen günstigen Atmosphäre Verhandlungen über eine befriedigende Vereinbarung aufgenommen werden sollen. Der Korrespondent für Arbeiterfragen der „Times“ sieht in Cools Äußerungen einen Friedensfühler und hofft, daß sich die Führer der Bergarbeiter von der Notwendigkeit einer Aenderung ihrer Haltung überzeugt hätten, umso mehr, als sie fürchten müssen, daß nach Bekanntgabe des neuen Lohnvorschlages der Grubenbesitzer übernächste Woche eine große Zahl feiernder Bergleute zur Arbeit zurückkehren würde.

Abberufung des russischen Geschäftsträgers in London?

London, 26. Juni. Die mit großer Spannung erwartete Aussprache im englischen Unterhaus über die englisch-russischen Beziehungen hat gestern stattgefunden. Von Interesse ist aus den Reden der Abgeordneten nur, daß die Hauptangriffe gegen Chamberlain aus der konservativen Partei kamen und zum Teil so weit gingen, daß sich der Sprecher des Unterhauses gezwungen sah, ernste Rügen zu erteilen. Der konservative Abgeordnete Lampton, der Bruder des Unterstaatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten, kritisierte mit ungewöhnlicher Schärfe die Methoden der Sowjetregierung. Er bezeichnete die Tätigkeit des russischen Handelsagenten in England als Maulwurfsarbeit und wies besonders auf die großen Verluste hin, die die englische Geschäftswelt in Rußland erlitten habe. Das Geld, so erklärte er, das Rußland jetzt zur Unterstützung des Generalstreiks sandte, ist früher England gestohlen worden. Nach einer längeren Rede Macdonalds gab dann Chamberlain die angeforderte Regierungserklärung ab. Er führte aus: Die britische Regierung habe allerdings ernstlichen Grund zu Beschwerden über die Tätigkeit der Sowjetagenten und müsse außerdem feststellen, daß keine Veranlassung vorliege, neue Verhandlungen mit den Russen über Handels- und andere Verträge einzuleiten, so lange nicht die Sowjetregierung sich dazu bequeme, den bestehenden Abmachungen nachzukommen. Trotzdem wolle die britische Regierung nicht ohne weiteres alle Beziehungen abbrechen und sei nach wie vor bereit, Verhandlungen in jeder Weise zu erleichtern. Ein offener Bruch würde die Möglichkeit von Unruhen und gar

Revolution im eigenen Land vermehren und die schon an sich unsichere Lage in Europa um ein weiteres Gefahrenmoment bereichern. — Die Rede Chamberlains wurde von Seiten der Arbeiterpartei mit steigender Erregung begleitet, und es kam schließlich zu lärmenden Protesten, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Trotz dieser an sich beruhigenden Erklärungen Chamberlains wird in parlamentarischen Kreisen davon gesprochen, daß die Sowjetregierung als Protestaktion gegen die scharfen Angriffe aus der konservativen Partei und von Seiten Lord Birkenheads und Churchills beschlossen habe, den russischen Geschäftsträger in London von seinem Posten abzuberufen. Es läme dies einem Abbruch der englisch-russischen Beziehungen gleich.

Württemberg

Stuttgart, 27. Juni. Gründung eines Württembergischen Lustfahrtverbandes. Wie verlautet, ist dieser Tage eine Vereinigung gegründet worden, die eine notwendige Aufgabe für die Förderung des Lustverkehrs zu erfüllen haben wird: ein Württembergischer Lustfahrtverband. Er will auf allen Gebieten der Theorie und Praxis die Lustfahrt fördern und die Freunde des Lustfahrweises in Württemberg und Hohenzollern zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen. Er wird in Wort und Schrift und durch praktische Veranstaltungen, wie z. B. durch Flugtage, deren erster am 4. Juli in Ludwigsburg stattfinden soll, für den Lustfahrtgedanken werben, wird die wirtschaftliche und die technische Weiterentwicklung der Lustfahrt tatkräftig zu fördern suchen und insbesondere das Ziel einer Heranbildung fliegerischen Nachwuchses im Auge behalten. Da er auf gemeinsinniger Grundlage steht und parteipolitisch durchaus neutral sein will und muß, ist begründete Aussicht vorhanden, daß weite Volksteile sich ihm anschließen und seine Ziele fördern helfen.

Warnung an Paddelbootsfahrer. Durch Reichsflam beim Fahren im Paddelboot sind in letzter Zeit wiederholt junge Menschenleben in größte Lebensgefahr gekommen. Ende Mai beispielsweise, beim ersten Hochwasser, fuhren zwei junge Leute über das Gaisburger Wehr, das Paddelboot kippte und beide fielen in die hochgehenden Fluten. Der eine konnte sich durch Schwimmen retten, bei dem anderen bedurfte es längerer Bemühungen, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Ähnliche Fälle ereigneten sich vor wenigen Tagen bei Untertürkheim. Zwei Paddler hatten sich damit vergnügt, in den Wehrstrudel zu fahren. Das Wehr gelang mehrmals, plötzlich aber schlug das Boot um und der eine der Paddler wurde vom Strudel in den Wehr getrieben, der andere gegen die Wehrwand gedrückt. Die Rettung des ersteren gelang in kurzer Zeit, der zweite war nicht sichtbar und wurde eine halbe Stunde gesucht und schließlich für verloren gehalten, als plötzlich von der Wehrwand her, hinter den abstürzenden Wasserfällen schwache Hilferufe erklangen. Nur den vereinten Anstrengungen tatkräftiger Helfer war es zu danken, daß er, schon völlig erschöpft, aus seiner gefährlichen Lage befreit und in die Hände der Sanitätsabteilung gegeben werden konnte. Die Fälle sind eine dringende Warnung an alle Paddler, ihr Leben nicht so leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Wenn sie nicht helfen sollte, müßte die Polizei eingreifen.

Vom Tage. In einem Haus der Florianstraße verübte eine 30 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie konnte jedoch noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert werden.

Oberürkheim, 27. Juni. Neue katholische Kirche. Am 11. Mai wurde hier mit der Aufrichtung einer aus Holz erstellten katholischen Kirche begonnen. Sie ist zugleich für die Gemeinden Hebesingen und Ullbach bestimmt und wurde heute durch Domdekan Prälat Kottmann benediziert.

Aus dem Lande

Dillingen, 27. Juni. Wein diebstahl. Bei der Nachfeier des Strohgrüpfängerfestes wurde auf dem Festplatz ein Faß Wein gestohlen. Das leere Faß wurde auf dem Feld aufgefunden.

Reiningen, 27. Juni. Vermischt. Ein anfangs der 60er Jahre stehender Mann hat sich am Montag entfernt und ist seither abgängig.

Endersbach, 27. Juni. Vermischt. Die 72 J. a. Weingärtnerwitwe Margarethe Schwegler wird seit mehreren Tagen vermisst. Bisher hat man vergebens nach ihr geforscht.

Schorndorf, 27. Juni. Vom Rad gestürzt. Ein hiesiges Dienstmädchen stürzte abends so ungeschickt vom Rad, so daß es mit erheblicher Verletzung ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Wenige Wochen nach ihrer Heimkehr fand in aller Stille auf Schloß Wendenburg die Trauung statt. Das Trauerjahr um den Vater war noch nicht abgelaufen, — das war vollständige Entschuldigung für das Absehen von jeder geräuschvollen Feillichkeit.

Die Neuwermählten waren auf die Herrschaft des Amtsrates gezogen. Richard von Wenden blieb einsam auf seinem Schloß zurück. Er war jedoch eifrig beschäftigt, allerlei Veränderungen vorzunehmen zu lassen, welche die Vermutung nahelegten, er denke daran, dem alten Edelstamme eine junge Herrin zu geben, und nicht gering waren Spannung und Erwartung in der Umgegend, welche der Töchter des Landes der reichste Grundbesitzer der Provinz heimzuführen werde.

Indes der Sommer verging und der junge Baron setzte sein Einsiedlerleben fort, — ein Teil des Herbstes verfloß. Plötzlich verbreitete sich die überraschende Kunde, der Schloßherr auf Wendenburg habe seinem Hause eine Gohetertin gegeben, die niemand anders sei, als die ehemalige Gouvernante seiner Schwester, Herta Hedelund.

Kama erzählte das Richtige. Richard war mit Herta von dem Tage ihrer Abreise nach der Schweiz an in einen ununterbrochenen, sehr lebhaften Briefwechsel getreten, der anfänglich hauptsächlich Kamas Ergehen behandelte, bald aber eine immer persönlichere Färbung, einen immer innigeren Ton annahm. Beide tiefinnerliche Naturen, erschlossen sie einander allmählich den ganzen Reichtum ihrer Herzen und ihres Geistes und traten sich in kürzerer Zeit näher, als ihnen dies unter den obwaltenden Umständen bei einem täglichen Zusammensein möglich gewesen sein würde.

Schriftlich warb Richard um Herta, schriftlich verlobte sie sich ihm; aber sie wollte ihn erst wiedersehen, wenn die Jahrestage aller jener Schicksale vorüber wären, die sie

Nichtenberg, 27. Juni. Ein kleiner Lebensretter. Beim Spielen am Mühlkanal stürzte die jährliche Tochter des Karl Müller in den ziemlich hochgefallenen Kanal. Während die andern Kinder davonliefen, sah sie der jährige Erwin Kuhn, der sie gerade noch am Fuß erwischte, unter viel Mühe an Land. Nur der Geistesgegenwart des Jungen ist es zu verdanken, daß die Kleine am Leben blieb.

Wahingen a. S., 27. Juni. Praktische Bequemlichkeit oder Bergelichkeit. In den ersten Tagen des Juni gab ein junger Mann auf dem Reichsbahnhof einen Korb mit 400 Eiern und einigen Pfund Butter als Handgepäck zur Aufbewahrung auf, ohne sich weiter um seine Sache zu kümmern. Als der junge Mann im Verlauf von etwa 14 Tagen nichts von sich hören ließ, wurde die Polizei benachrichtigt, da die Vermutung sehr nahe lag, daß der Korb des Mannes nicht auf rechtmäßigem Wege erworben sein könnte. Den Bemühungen der Polizei gelang es auch, den aus dem Schwarzwald stammenden jungen Eiermann in Bahingen ausfindig zu machen. Er mag nicht wenig erstaunt gewesen sein, daß er, als er seinen Reichtum auf dem Bahnhof in Empfang nehmen wollte, hören mußte, daß Eier und Butter drei Stunden vorher bahnamtlich verkauft wurden, um sie vor völligem Verderben zu bewahren. Noch verdußter mag der vergessliche Eiermann darüber gewesen sein, daß er auch noch eine angemessene Summe für Lagergeld und Verkaufsspesen zahlen mußte, ehe er mit seinem leeren Korb abziehen konnte. Und die Moral von der Geschichte: Jüngling, vergiß die Eier nicht!

Mödingen, 27. Juni. Brand. Freitag morgen fiel das Wohnhaus des Karl Scheubing jung einem Brand zum Opfer. Mit knapper Not konnten die Angehörigen das nackte Leben retten. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Dehringen, 27. Juni. Ungetreuer Schuhmann. Schuhmann Dierolf, der nach den Feststellungen der Stadtkasse von dem eingezogenen Wasserzins etwa 2000 M nicht abgeliefert hat und über den Verbleib des Geldes keine glaubwürdigen Angaben machen konnte, wurde aus dem Dienst entlassen und der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Verbandsstag der Würtf. Gewerbevereine und Handwerker-Vereinigungen. Mit Rücksicht auf das Cannstatter Volksfest ist der Termin für die Abhaltung des Verbandstages in Dehringen auf 18. und 19. September festgelegt worden.

Hall, 27. Juni. Jedermannaufführungen. Direktor Robert Braun vom hiesigen Kurtheater, der Leiter der Jedermann-Aufführungen, wird der an ihn ergangenen Einladung, den Jedermann vor dem Dom in St. Gallen zu inszenieren, Folge leisten. In Hall findet auf dem Marktplatz noch eine Jedermann-Aufführung statt: am 4. Juli.

Harthausen, 27. Juni. Todlich verunglückt. Das jährliche Schützen des Löwenturms auf dem Spielplatz in der Scheuer vom Gehalt in die Tanne hinab und zog sich schwere Verletzungen zu, an denen das Kind einige Stunden darnach verstarb.

Heidenheim, 26. Juni. Aufwertung. Bezüglich der Aufwertung der Anleihen der Stadtgemeinde hat der Gemeinderat die 20prozentige Aufwertung des Altbesitzes der Stadtabligationen und Heimbezugsung sämtlicher Schuldverschreibungen ab 1. September 1926 beschlossen. Die im Jahr 1922 aufgenommenen Papiermarkenleihen werden mit dem aktuellen Betrag des Goldwerts aufgewertet und am 1. September bar zurückbezahlt.

Vom Ries, 25. Juni. Neues Krankenhaus. Der Stadtrat in Rördlingen beschloß den Neubau eines Krankenhauses nach einem Entwurf des Professors Schachner in Rüdningen. Die Kosten belaufen sich einschließlich Inneneinrichtung auf 926 000 Mark. Zur Aufnahme von Kranken sind 80 Betten vorgesehen. Mit den Arbeiten wird noch in diesem Jahr begonnen werden.

Ulm, 27. Juni. Vom Münster. Für die Wiederherstellung des Ulmer Münsters ist ein Reichszuschuß für 1926 zunächst im Betrag von 40 000 M durch die Reichshauptkasse in Berlin überwiesen worden.

Gosbach, 27. Juni. Motorradunfall. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer aus Rüdningen nahmen in zu raschem Tempo die Biegung an der Straße Gosbach-Mühlhausen, wobei der Fahrer die Herrschaft über das Rad verlor und in einen Wassergraben fuhr. Der Mitfahrer wurde über seinen Vordermann mit heftiger Wucht an den über dem Graben angebrachten Zaun geschleudert und trug sehr schwere Kopfverletzungen davon. Der Lenker kam mit leichteren Verletzungen davon.

Weilheim, 27. Juni. Abmangel. Nach einer Mit-

auf immer zu trennen gedroht und nun doch ihre Bemühungen herbeiführt hatten.

In Wenden lebte ein würdiger protestantischer Geistlicher vor dem schmucklosen Altar einer kleinen Pfarrkirche Herta und Richardes Hände, nimmer. Dann kehrte der Baron mit seiner jungen Frau und der überglücklichen Nina nach Wendenburg zurück.

Nina hatte sich in dem Jahre körperlich und geistig außerordentlich entwickelt; ihre Liebe zu Herta war womöglich noch größer geworden, und sie konnte der Dankesbezeugungen gegen ihren Bruder gar kein Ende finden, daß er Herta geheiratet und damit für sie jede Gefahr beseitigt hatte, sich von ihr trennen zu müssen.

Als das junge Paar in das festlich geschmückte Schloß einzog, wurde es auf der Schwelle von Erika und Helene empfangen. Die Umwandlung der letzteren war eine vollständige. Auch der blinde, instinktive Haß gegen Herta war der besseren Einsicht gewichen, und sie kam der Schwägerin mit aufrichtiger Herzlichkeit entgegen.

Die Heirat des Schloßherrn von Wendenburg, wie die seiner Schwester, gab eine zeitlang der Neugierde und Gekränktheit einen breiten und ergiebigen Unterhaltungsstoff; die Vermutungen, Folgerungen und Schlüsse wollten schier kein Ende nehmen. Da jedoch weder über Helenens Flucht, noch über Hertas Verhältnis zu Pernini etwas Bestimmtes in die Oeffentlichkeit gedrungen war, blieb es bei leeren Gerüchten. Auch diese Vermutungen zuleht, denn die beiden Paare ließen sich dadurch in ihrem Glück und ihrem Frieden nicht stören. Das Glück ist wie der Tag, — es verstreicht die Nachtstunden; am strahlendsten ist aber das Glück, das sich abhebt vom dunklen Sintergrunde einer trüben Vergangenheit. Herta und Richard, Helene und Erika war ein solches beschieden.

(Schluß.)

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.
Autorisierte Uebersetzung.

75

„Ich war ein verirrtes Kind“, fiel er ein, indem er den Arm um ihre Taille legte, „das der Pfeife des Rattenfängers nicht widerstehen konnte. Habe ich Ihnen nicht gelobt, Sie herauszuholen, wenn Sie auch schon im Kupferberg verschwunden wären?“

Selene senkte den Kopf nach tiefer, — jener Tag, an welchem Mara Selten die erste Kunde von Perninis Anwesenheit in Hallstadt nach Wendenburg gebracht, stand lebhaft vor ihrer Seele, und mit tiefer Beschämung gedachte sie ihrer damaligen höhnischen Äußerung. Ja, es war weit mit ihr gekommen, sie durfte die Hand des edlen, ehrenwerten Mannes nicht annehmen.

„Sie verdienen eine bessere Frau“, sagte sie, sich von ihm losmachend.

„Ich mag aber keine, die ich verdiene, sondern die ich liebe“, entgegnete er, „und Lieb' ist Wonne, Lieb' ist Gnade, so wie der Tau vom Himmel fällt. — Selene, ich liebe dich ja gerade wie du bist, dich und keine andere! Reinst du, ich habe Talent zum Ehemann?“

Sie nickte.

„So lade nicht die Schuld auf dich, daß es verloren gehen könnte; denn nimmst du mich nicht, so bleibe ich Sagenstolz.“

„Kann es dir denn wirklich Ernst sein? Ist es möglich?“

„Wolltest du nur mein sein, dein bin ich schon lange“, sagte er, indem er sie in seine Arme schloß.

— Das Abendrot war längst verglüht. Am tiefblauen Himmel schwamm der Mond und glänzten die Sterne, als der Nachen mit den beiden Glücklichen an der Marmortreppe der Blazetta landete. —

teilung der Oberpostdirektion durch den Betriebsmangel der Kraftwagenlinie Dord-Murrhardt in den Monaten Januar bis März 1929. Der Betriebsmangel ist zur Hälfte von den Amtskörperschaften Weisheim und Badnang, sowie von den beteiligten Gemeinden zu tragen. Von Seiten des Gemeinderats wurde die Erhöhung der Fahrpreise bemängelt, die wohl in der Hauptsache die Schuld an dem Ausfall tragen.

Jann, 27. Juni. Unfall. Die Sattlermeisterfrau Wegmann von Weigen stieß auf ihrem Fahrrad in Obermergen mit einem Dortmunder Personenauto zusammen. Das Rad wurde zertrümmert. Frau Wegmann wurde beiseite geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Die Insassen nahmen sich der Verletzten an und holten aus Jann einen Arzt herbei.

Kollburg, 26. Juni. 10 Jahre Weibischhof. Dieser Tage jährte sich zum 10. Male der Konsekrationstag von Weibischhof Dr. Spröll, den Bischof Dr. von Keppeler 1916 im Einvernehmen mit dem Heiligen Stuhl zum bischöflichen Amt berief. In den fortgeschrittenen Jahren fühlbarer gemordener Anstrengungen der Firmungsreisen. Die ungewöhnliche Arbeitskraft und Schaffensfreudigkeit Dr. Sprölls bewährten sich auch in diesem Amt, zumal Krieg- und Nachkriegszeit vor ganz neue Aufgaben stellten. Weibischhof Dr. Spröll, geb. 1870, wurde 1895 zum Priester geweiht, und lenkte schon frühe durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, besonders auf historischem Gebiet, die Aufmerksamkeit auf sich. Er wurde 1900 ans Priesterseminar, 1912, mit 42 Jahren, ins Domkapitel berufen und dürfte damit der jüngste Domherr gewesen sein, seit die Diözese besteht. Schon 1913 erfolgte die Ernennung zum Generalvikar, worauf 4 Jahre später die Beseitigung mit der bischöflichen Würde erfolgte.

Blaubeuren, 27. Juni. Aufhebung der Wohnungsangswirtschaft. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Wohnungsangswirtschaft aufzuheben.

Kaupheim, 27. Juni. Für die Hochwasserschädigten. In Spenden für die Hochwasserschädigten in Kaupheim sind bisher von hier und auswärts zusammen 6823,20 M. eingegangen.

Steinach O.L. Walssee, 27. Juni. Ertrunken. Das 14jährige Töchterchen des Tagelöhners Kloos fiel in den Ortsbach. Es konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Ravensburg, 27. Juni. Tödlicher Unfall. Tierarzt Müller in Zusdorf ist mit seinem Fahrrad so unglücklich gestürzt, daß er nach wenigen Stunden verschied.

Rangenargen a. B., 27. Juni. Ertrunken. Freitag vormittag ist der 22 Jahre alte ledige Schuhmacher Franz Pfeffer von Rangenargen bei Ausbesserungsarbeiten in die Argen gestürzt und ertrunken.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 26. Juni.

Der Landtag hielt heute seine Schlußsitzung ab und nahm zunächst Kenntnis von einem Schreiben der Stadt Friedrichshafen mit der Mitteilung, daß der Luftschiffbau Zeppelin durch das Hochwasser schwer geschädigt ist und mit der Bitte um Staatshilfe. Dann wurde in dritter Lesung angenommen das Gebäudeentlastungssteuergesetz gegen die Stimmen der Dem., der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Kommunisten. Hierauf folgte die dritte Beratung des Etats, wobei der Abg. Schneid (Komm.) erklärte, daß die Genehmigung des Etats Selbstmord wäre. Der Abg. Scheef (Dem.) verlas eine Erklärung, wonach seine Fraktion aus politischen und wirtschaftlichen Gründen den Haushaltsplan nicht annehmen könne und deshalb mit Enthaltung stimmen werde. Die Abgg. Rath (D.V.) und Dr. Schott (V.D.) gaben zustimmende Erklärungen ab, machten aber das Reich für das Gebäudeentlastungssteuergesetz verantwortlich und letzterer gab überdies der Aufforderung Ausdruck, daß die Regierung und die im Reich maßgebenden Parteien bei den künftigen Verhandlungen über den Finanzausgleich auf eine Befreiung oder mindestens starke Milderung der Gebäudeentlastungssteuer hinwirken möchten. Der Abg. Keil (Soz.) lehnte für seine Fraktion den Etat ab. In der Einzelberatung beklagte sich der Abg. Plüger (Soz.) über den das Publikum zur Bewusstseinsbringenden Autopost. Ein Antrag Straube (V.D.) in den östlichen Grenzbezirken jährlich 10 freie Verkaufsstunden an Sonn- und Feiertagen zu gewähren, wurde mit 26 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Dem Deutschen Anstaltsinstitut wurden als Beitrag zum Bau des Hauses des Deutschtums 50 000 M. bewilligt. Ein früher angenommener Antrag, auf abschließende Befreiung der Gemeinde-Getränkesteuer hinzuwirken, wurde abgelehnt und sodann bei der Schlußstimmung der Etat gegen die Stimmen von Demokraten (Stimmhaltung), Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Ferner wurden genehmigt in zweiter und dritter Lesung die Forderung des Befoldungsgesetzes, der Gesetzentwurf über Bürgerschaft des würt. Staats bei Ausfuhrgeschäften und der Gesetzentwurf über die Beteiligung des würt. Staats am Ausbau der Borarlberger Wasserkräfte mit 1 760 600 Mark, letzterer gegen die Stimmen von Sozialdemokraten und Kommunisten. Angenommen wurde schließlich noch der Entwurf einer neuen Geschäftsordnung, wobei Präsident Körner unter dem Beifall des Hauses dem Berichterstatter Keil für seine fleißige Arbeit dankte und nun verlegte sich das Haus nach einer arbeitsreichen und mühevollen Tagung auf unbestimmte Zeit. Präsident Körner erhielt die Ermächtigung, den Landtag im Einvernehmen mit den Ausschußvorsitzenden wieder einzuberufen.

Baden

Bruchsal, 25. Juni. Zu der vom 27.—29. Juni hier tagenden Zusammenkunft der katholischen Akademiker-Verbände Deutschlands hat der Erzbischof von Freiburg seine Anwesenheit für die Feierlichkeiten an allen drei Tagen zugesagt und werden eine Reihe anderer geistlicher Würdenträger erwartet. Universitäts-Professor Dr. Sauer-Freiburg wird einen Vortrag über „Barock“ halten. Der Erzbischof wird in einer öffentlichen Versammlung sprechen.

Heidelberg, 26. Juni. Zwei Männer, die in einem Hotel Wäsche und Kleider im Werte von 1000 Mark gestohlen hatten, wurden am Hauptbahnhof festgenommen.

Friesenheim, 26. Juni. Der 30 Jahre alte verheiratete Andreas Lott aus Appenweier warf sich bei einem Uebergang vor den Zug und wurde überfahren, obgleich der Schrankenwärter versucht hatte, ihn zurückzubalten. Lott war sofort tot. Da er in letzter Zeit wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hat, liegt die Annahme nahe, daß er sich in geistesgestörtem Zustande zu der Tat entschlossen hat.

Ettlingen, 27. Juni. Der Bahnübergang beim Exerzierplatz ist gegenwärtig infolge des regen Verkehrs mit Heuwagen, die die Uebersicht versperren, besonders gefährlich. So konnte auch dieser Tage ein Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem anderen Fuhrwerk nur durch die Geistesgegenwart des Führers verhindert werden.

Kaiserstuhl, 26. Juni. In schwere Bedrängnis sind die Landwirte am Kaiserstuhl durch den plötzlichen Witterungsanschlag gekommen. Die Kirschen, von denen man sich ein reiches Ertragnis versprach, sind plötzlich überreif geworden und werden daher von den Händlern nicht mehr abgenommen, weil sie auf dem Transport verderben. Die Landwirte sind daher wohl oder übel gezwungen, die Kirschen teils als Futter, teils zum Brennen zu verwenden.

Vom Feldberg, 26. Juni. Vom Feldberggebiet wird berichtet, daß durch den Hagelschlag besonders die Heidelbeeren gelitten haben. Nur an ganz geschützten Stellen findet man noch einen spärlichen Behang. Auch im vergangenen Jahre wurde fast die ganze Ernte durch ein Unwetter vernichtet.

Waldshut, 27. Juni. Freitag vormittag wurde auf dem Rhein die Leiche des 62jährigen Bäckermeisters und Konditors Friedrich Schwillke aus Pfullingen, der auf der Wandererschaft durch Waldshut gekommen war und hier übernachtet hatte, gelandet. Wie aus mitgeführten Papieren zu schließen ist, ist Schwillke freiwillig aus dem Leben geschieden. Ein unheilbares Leiden dürfte die Ursache hierzu gewesen sein.

lokales.

Wildbad, den 28. Juni 1926.

Die beste Tagesleistung erzielte gestern der hiesige Gesangverein „Liedertanz“ beim Gesangswettbewerb anlässlich der Standartenweihe der Sängervereinigung „Freundschaft“ in Neuenbürg mit dem Preischor „Die beiden Särge“. Mit ungeheuerem Jubel wurden daher die Sänger bei ihrer Ankunft von einer großen Menschenmenge am Bahnhof empfangen und unter Musikbegleitung mit Fahne, Standarte und dem errungenen prächtigen Pokal (1. Preis, gestiftet vom Wirtsverein Neuenbürg) nebst Fahnenkränzen (gestiftet von den Chauffeuren der Kraftwagensgesellschaft Neuenbürg) zum Kurplatz geleitet, also der Verein noch 3 Lieder zum Besten gab. Herr Vorstand Pfau sprach bei dieser Gelegenheit den Sängern und insbesondere dem Dirigenten Herr Oberfell, dem in erster Linie der Erfolg zu verdanken sei, den herzlichsten Dank aus. Der gestrige Erfolg des Liedertanzes ist ein neues Zeichen für sein Streben nach Oben. Unsere Glückwünsche begleiten ihn zu weiteren Erfolgen. Wie wir hören, wird der Pokal für einige Tage im Schaufenster von Carl Rometsch ausgestellt. — Auch der Gesangverein Spröllenhäuser hat einen Pokal (1. Preis) errungen. Wir gratulieren!

Probewaschen. Am Dienstag, den 29. Juni nachmittags 1/2 Uhr und abends 1/8 Uhr findet im Wildbader Hof ein Probewaschen statt. Allen Hausfrauen, die nicht mehr 10—12 Stunden am Waschfaß stehen wollen, werden diese Vorführungen größtes Interesse abgewinnen und wird sich eine Besichtigung wohl lohnen. Schmutzige Wäsche kann hierbei mitgebracht werden. (Siehe Anzeige).

Kirchen-Konzert Grau-Sprödig. Einen seltenen musikalischen Genuß hatten die vielen Besucher des Kirchen-Konzerts in der evangelischen Stadtkirche am Sonntag Abend. Den Konzertgeber, den blinden Organisten Otto Grau aus Heilbronn lernten wir als Meister auf der Orgel sowohl in schwierigen Kompositionen von Bach (Fantasie in C-Moll, Toccata in F-Dur) und Reger (Präludium in E-Moll) als auch als feinfühligem Begleiter der Gesänge kennen. An Stelle der verhinderten Frau Geray-Scheel hatte die Konzertsängerin Fräulein Sprödig aus Stuttgart die Gesangspartien übernommen. Mit ihrer reinen, volltönenden, fein ausgebildeten Stimme erfreute sie die andächtig Lauschenden mit Liedern von Bach (Jesus unser Trost, Ich liebe Jesus um alle Stund) Beethoven (Bitten), Schubert (Himmelsfunken), Reger (Am Abend) und Becker (Gebet). Am besten gelang ihr wohl: „Bitten“ von Beethoven. Trotz der vielerlei Veranstaltungen an diesem Abend war der Besuch ein so guter wie noch nie seit Jahren bei ähnlichen Veranstaltungen. Ein gutes Zeugnis sowohl für Besucher, wie für die Konzertgeber!

Tanzabend Edith Walcher. Am Montag, 28. Juni, abends 8.30, findet im Kurfaal hier ein Tanzabend von Edith Walcher unter Mitwirkung der Meisterkünstlerinnen Hilde Kaufmann und Anny Ebert statt.

Nachstehend einige Pressestimmen über diese Künstlerin, die Tanzmeisterin an den Würt. Landestheatern in Stuttgart: (Münchener Neueste Nachrichten):

Mary Wigman ist nicht mehr allein! Ein tänzerisch sehr glücklicher, glänzend durchgebildeter Körper, reife Beherrschung einer Formensprache, die den Tanz zum rednerischen Ausdruck, zum Verzicht auf Musik, Dekoration, Romantik, Erotik befähigt, ein weite architektonische Gebilde umspannender und bis ins Kleinste gliedernder Rhythmus; all dies Klarheit und Einfachheit Stiftende verbindet die Tänzerin mit ebensoviel Raum- und Anschauungsfreude.

Augsburg:

... Beethovenklänge. Und dann auf einmal ein unendlich grazioses, leichtfüßiges Etwas im Licht der Lampe. Das wirbelt umher in jauchzender Freude, wird elegisch, gemessen und dann wieder ausgelassen und froh und verschwindet wieder gleich einem Spud in der Sommernacht... eine Glanzleistung die keine Szene „Blume“. Worte von Werfel gaben Gelegenheit, Edith Walcher in wirklich erschütternden, visionär-traumwandlerischen Stimmungen und Bewegungen kennen zu lernen."

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der fliegende Berliner Magistrat. Die Stadt Berlin verhandelt mit den Dornierwerken in Friedrichshafen wegen des Ankaufs eines Flugzeugs, das dem Oberbürgermeister und anderen Magistratsmitgliedern zu Dienst- und Repräsentationsreisen zur Verfügung stehen soll.

In diesen Tagen wird von der deutschen Luftwaffe-Ber-

lin ein zweimotoriger Doppeldecker der Albatros-Werke mit Platz für 10 Personen in den Flugdienst auf der Strecke Berlin-Roskau als Nachtflugzeug eingesetzt, dessen Sitzplätze durch einige Handgriffe in Schlafplätze verwandelt werden können.

Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung. Die Stadt Basel trifft seit längerer Zeit umfassende Vorbereitungen, um die große Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung am 1. Juli als erste Veranstaltung dieser Art in der Schweiz würdig eröffnen zu können. Privataussteller aus 15 Kulturstäaten der Welt, 12 Regierungen, der Völkerverbund und die Rhein-Zentralkommission mit Sitz in Straßburg werden eine reichhaltige Schau zusammenstellen. Die deutsche Regierung hat in zwei Hallen einen weiten Raum belegt, in dem die Schiffsahrtsgesellschaften der großen deutschen Binnengewässer, die Kraftwerke, Erz- und Kohlenbergwerke, Hafen- und Stadtverwaltungen, Industrieunternehmen usw. eine reichhaltige Schau zusammenstellen.

Lungenpest im Astrachan. Im russischen Gouvernement Astrachan sind hundert Fälle von Lungenpest, die von Feldmäusen auf die Menschen übertragen wird, festgestellt worden. Bierzig Erkrankte sind gestorben. Zur Bekämpfung der Seuche ist eine Abordnung von Ärzten von Moskau abgelandet worden.

Ein schweres Unglück. In Berlin geriet in der A.G., Brunnenstraße 107, ein 54 J. a. Hilfsarbeiter infolge eigener Unachtsamkeit in das Horizontaldrehwerk, wodurch ihm der Leib aufgerissen wurde, sodaß der Tod fast augenblicklich eintrat.

In der Notwehr erschossen. Freitag abend hat ein 65-jähriger Altstier in Berlin-Rosenthal seinen auf demselben Grundstück wohnenden Schwiegerohn, einen 42 Jahre alten Landwirt in der Notwehr erschossen. Der Täter ist vorläufig in Haft genommen worden.

Festnahme eines Doppelmörders nach 7 Jahren. Nach einer Blatte-meldung wurde in Rosenheim der 40 Jahre alte Arbeiter Lehner verhaftet, der am 17. Juni 1919 in Geberling zwei Hofbesitzerstöchter ermordet und das Anwesen beraubt hatte.

Schwere Bluttat. In Frankenstein (Schlesien) wurde die Familie des Kaufmanns Baner in der Wohnung erschossen aufgefressen und zwar der Chemann, die Frau und zwei Kinder. Es besteht Zweifel, ob Mord oder Selbstmord vorliege. Baner war unzeitig stellunglos, lebte aber in auskömmlichen Verhältnissen. Es sind keinerlei Selbstmordabsichten bei ihm in den Tagen vorher wahrgenommen worden.

Drahtlose Telephonie Berlin-Buenos Aires. In Rauen wurden mit einem neu erbauten Kurzwellensender erfolgreiche drahtlose Telephonierufe unternommen. Die Versuchsgespräche waren in Rom, Buenos-Aires und teilweise auch in Japan zu hören.

Eröffnung der Jugspibahn. Die technisch-polizeilichen Erprobungen der Jugspibahn wurden am Freitag mit vollem Erfolg beendet. Die Eröffnungsfeier ist im Einvernehmen mit dem Verkehrsministerium auf den 5. Juli festgesetzt worden.

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Die Leipziger Kriminalpolizei hat in dem Borort Schönefeld bei Leipzig eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Ein Graveur hat dort seit etwa einem halben Jahre falsche Einmarkstücke in größerer Menge hergestellt und sie in Verkehr gebracht. Die Polizei beschlagnahmte die zur Herstellung der Falschstücke verwendeten Stempel und sonstigen Geräte.

Pariser Reise des spanischen Königspaares. Der König und die Königin von Spanien sind am Donnerstag nach Paris abgereist, von wo aus am nächsten Mittwoch die Weiterreise nach London erfolgen wird.

Glücksketten-Unfall. Der Unfall, Kettenbriefe (Glücksketten) in Umlauf zu setzen, ist neuerdings wieder stark hervorgetreten. Dem Polizeipräsidenten Stuttgart ist in den letzten Wochen eine größere Anzahl solcher Kettenbriefe übergeben worden. In ihnen erscheinen Leute aus allen Gesellschaftsschichten. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß sich am Versand dieser Briefe tatsächlich Leute beteiligt haben, von denen man erwarten sollte, daß ihnen ein solch kindisches Nachwerk zuwider ist. Das ist bedauerlich. Wer sich vom Aberglauben nicht freimachen kann, möge ihn wenigstens für sich behalten und nicht auch andere damit belästigen. Außer öffentlicher Brandmarkung dieses Unfalls sind behördliche Maßnahmen leider nicht möglich.

Kriegsgefangene in Sibirien. Nach Mitteilung des Deutschen Konsulats (früher Romo-Nikolajewski) sind seit August 1923 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die in Sibirien freiwillig zurückgelassen sind. Außerdem verfolgt das Konsulat zurzeit noch die Spuren von 40 Personen, deren Anschriften und Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten. Wieviel von diesen 40 Personen ehemalige deutsche Kriegsgefangene sein werden, ist daher noch ungewiß. Von den ermittelten 216 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen sind 50 nach und nach in die Heimat zurückgekehrt, mit ihnen 21 russische Ehefrauen und 33 Kinder.

Eine Erinnerung an Haydn. Nach seiner Rückkehr von England ums Jahr 1800 hielt sich der Komponist Josef Haydn eine Zeitlang im Benediktinerkloster in Odenhausen O.L. Wiberach auf. Er muß sich bei den Patres, die auch die Musik fleißig kultivierten, sehr wohl gefühlt haben, wenigstens ging er mit Bereitwilligkeit auf die Bitte ein, ihnen zum Andenken eine Komposition zurückzulassen. Da ihm kein bequemere Text zur Hand war, kam er auf den Gedanken, einige Sprichwörter zu komponieren. Rasch hintereinander wurden die sechs Sprichwörter: „Alles Anfang ist schwer“, „Große Sprünge geraten selten“, „Gleich und gleich gesellt sich gern“, „Jedem das Seine“, „Alzudiel ist ungesund“, „Ende gut, alles gut“, vierstimmig in Musik gesetzt. Die Kompositionen tragen sämtlich das handschriftliche Gepräge, es atmet in ihnen der glücklichste Humor. Originell ist namentlich „Jedem das Seine“ behandelt, jede der vier Stimmen klingt in einem andern Takt. Nach Aufhebung des Klosters nahm einer der Patres, der Pfarreien in der Nachbarschaft erhalten hatte, die Kompositionen an sich. Später kamen sie in den Besitz des längst auch dahingegangenen Chordirigenten Kaim in Wiberach, der dieselben im Jahre 1870 in München bei dem Musikalienverlag Albl erscheinen ließ.

Die Jette. Eine lästige Plage für Mensch und Tier ist die gemeine Jette, auch Holzbock genannt, ein kleines, schwarzes, kaum 2 Millimeter langes, im Wald und auf Weidgrund lebendes Tier, das trotz seiner Winzigkeit zu den gefährlichsten Blutsaugern gehört. Menschen, Weidvieh, Wild, Hunde und Vögel sind vor den Jetten nicht

sicher. Man hüte sich wohl, bei Wanderungen in Waldungen sich auf den Boden zu setzen; man nehme stets eine Zeitung als Unterlage, da auf diesen die Jucke schlecht fortkommt. Beachtet man diese Vorsichtsmassregel nicht, wird man es am eigenen Leib fühlen müssen; denn der acalose Epizyotischer und Tourist wird bald genug von diesen Insekten befallen sein. Die lästigen Schmarotzer bohren die Haut an und saugen sich so voll Blut, daß sie in kurzer Zeit erbsen- oder schneckenförmig anschwellen. Wer von Jucken angefallen ist, darf sie nicht auf mechanischem Weg gewaltsam entfernen, da sonst leicht der in der Haut verbleibende, was zu bössartigen Entzündungen und Geschwüren führen kann. Das sicherste Gegenmittel ist das Betupfen mit Del, Alkohol oder Benzin, worauf die Jucken sofort von ihrem Opfer ablassen. Hundebesitzer sollten ihre Tiere nach jeder Wiesen- und Waldstreichung auf Jucken untersuchen, da gerade der Hund schwer unter dieser Plage zu leiden hat. Im übrigen ist die Jucke als Krankheitsüberträgerin sehr gefährlich. Verwandte Juckenarten in den heißeren Ländern haben große Weidevieh-Epidemien hervorgerufen. Trossfieber, Rotwasserfieber, Küstenfieber der Kinder, Rückfallfieber usw. Auch die heimische Jucke kann als Krankheitsüberträgerin gefährlich werden. Juckenwunden bedürfen wegen der damit verbundenen Störkrampfgefahr größter Aufmerksamkeit, und in schlimmeren Fällen ist unbedingt ein Arzt beizuziehen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 26. Juni. 4.20.
 Franz. Franken 168.875 zu 1 Pf. St., 34.68 zu 1 Dollar.
 Belg. Franken 170.50 zu 1 Pf. St.
Berliner Geldmarkt, 26. Juni. Täglt. Geld 3,5—5 v. H., Monatsgeld 5—6 v. H., Geld über den Ultimo 6 v. H., Warenwechsel 5 bis 4,75 v. H., Privatdiskont 4,375 v. H.

Abchluss der deutschen Stahlindustrie in New York. Heute werden 30 Millionen Dollar 25jähriger 6 1/2-prozentiger Goldbonds der Vereinigten Deutschen Stahlwerke zur Zeichnung angeboten werden. Die Auktionskommission stellt die größte ausländische Industrieanleihe dar, die bisher in den Vereinigten Staaten abgehandelt wurde. Die Bonds, die zu einem Kurs von 96 Prozent angeboten werden, tragen das Datum vom 1. Juni 1926 und stellen eine direkte Verpflichtung der Gesellschaft dar. Der amerikanische Sachverständige für Ingenieurwesen veranschlagte den Wert des Eigentums des deutschen Stahlwerks auf 537 671 800 Dollar. Nach seiner Schätzung dürfte die Jahresertragsmehrmenge durchschnittlich 28 311 000 Dollar betragen. Die vorausgehende Meldung über die eingetragenen Bezugsrechte wird dahin ergänzt, daß den Bondsinhabern ein Recht zum Bezug 1000 Reichsmark Stammaktien des Stahlwerks zu 297 1/2 Dollar, das sind ungefähr 125 v. H., zusteht. Export und Einleitung von Zahlungen im Ausland. Die Stuttgarter Handelskammer schreibt: Sommer wieder wird bei der Kammer angefragt, wie eine Forderung gegen einen ausländischen fälligen Kunden beispielsweise in Italien, Frankreich, Schweden und anderen Staaten einzuweisen sein kann. Die Rechtsver-

hältnisse liegen bekanntlich überall verschieden. Meistens ist neben der langsamen Durchführung der Ansprüche vor ausländischen Gerichten ein erheblicher Kostenvoranschlag für den deutschen Kreditnehmer als Mägel, der bei Beurteilung der Frage, ob man das Risiko einer Klageerhebung vor dem ausländischen Gericht wagen will, ganz erheblich ins Gewicht fällt. Vielfach stellt sich der Kaufmann auf den Standpunkt, die Befolgung von Ansprüchen gegenüber ausländischen Kunden sollen zu lassen, insbesondere dann, wenn die Rechtsverhältnisse des fremden Staats unklar liegen, und lieber auf die Forderung zu verzichten, als noch weitere Spesen für die Eintreibung derselben in riskanter Weise einzusetzen. Es erscheint gerade mit Rücksicht auf die allgemeine Betonung aller maßgebenden Wirtschaftsstellen, den Export zu fördern, beachtlich, daß heute durch schiedsgerichtliche Organisationen die raschere Eintreibung von Forderungen im Ausland mit steigendem Erfolg versucht wird. In erster Linie sind es heute die schiedsgerichtlichen Organisationen der „Internationalen Handelskammer“, die sich Paris, der bekanntlich auch eine deutsche Gruppe unter Führung des Deutschen Industrie- und Handelsklubs angegliedert ist, und die allein mit dem Ausland geschäftlich in Verbindung stehenden Industriellen, Kaufleuten, Bankiers usw. ein Mittel in die Hand gibt, bei wirtschaftlichen Streitigkeiten lange und kostspielige Prozesse zu vermeiden. Um die Differenzen vor dieses Forum zu bringen, muß vertraglich eine Schiedsklausel vereinbart werden.

Verkehrsblatt für Frachttätigkeitsförderung. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat ein weiteres Verkehrsblatt für den Güterverkehr ausgegeben, das die Frachttätigkeitsförderung in täglich abgerundeten geschlossenen Stückgutwagen ab Stuttgart Hbf. nach zahlreichen Empfangs- und Umladestationen im Reichsbahngebiet mit Angaben der regelmäßigen Beförderungsdauer zeigt und weiter noch auf die Beförderung der Stückgutbeförderung im Kohlenverkehr von Stuttgart durch den Eisenbahnkraftwagenverkehr auf der Strecke Ludwigsburg—Stuttgart—Eßlingen hinweist. Das Verkehrsblatt wird von der Güterstelle Stuttgart Hbf. und den übrigen an der Eisenbahnkraftwagenlinie gelegenen Güterstellen an Firmen mit stärkerem Frachttätigkeitsverkehr verteilt werden und auf Wunsch abgegeben.

Stuttgarter Börse, 26. Juni. Die heutige Samstagbörsen zeichnete sich wieder durch besondere Festigkeit aus. An der Spitze standen heute die Bankaktien, in denen sich recht lebhaftes Geschäft bei steigenden Kursen entwickelte. Man hielt auf der ganzen Linie fest. Der Rentenmarkt lag im allgemeinen ruhig. Vorkriegs-Bondbriefe waren etwas fester und Goldpandbriefe nach wie vor ohne Material gesucht. Von den Bankaktien, bei denen Darmstädter Bank mit einem Gewinn von 5 v. H. die Führung hatten, erhöhten sich Disconto um 2,5 Deutsche und Dresdener um je 2, Notentbank und Commerzbank um je 0,5. **Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**

Berliner Getreidepreise, 26. Juni. Weizen markt. 30 Roggen 19.10—19.50, Wintergerste 18—19.30, Sommergerste 19.40—20.50, Hafer 19.60—20.60, Weizenmehl 37.75—39.75, Roggenmehl 27.75 bis 29.50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11.30—11.40.

Märkte

Diehpreise, Württemberg: Pferde 250—1000, Ochsen 235—620, Farcen 215—580, Rube 200—450, Kalben 400—600, Rinder 100—355. — **Wetzheim:** Farcen 350—450, Ochsen 500—600, Siere 280—400, Rinder 350—500, Kalben 500—650, Rube 200—450. — **das Stüd.** Kalber 70. — **der Zit.**

Schweinepreise, Württemberg: Ferkel 35—42. — **Blau-**felden: Milchschweine 28—44. — **Bönnigheim:** Käufer 45—75. — **Silsfeld:** Milchschweine 37—50. — **Wun-**derlingen: Mutterchweine 200—230, Ferkel 30—40. — **Wär-**dingen: Saugchweine 30—40, Käufer 57—67. — **Wär-**dingen: Käufer 95, Milchschweine 25—32. — **Schm-**berg: Milchschweine 44—75. — **Sielmungen:** Käufer 50—80, Milchschweine 30—40. — **Spaichingen:** Milchschweine 29—35. — **Wetzheim:** Käufer 60—80, Milchschweine 35—45. — **das Stüd.** — **Gaildorf:** Milchschweine 32—48. — **das Stüd.**

Nürnberg Hopfenmarkt, 25. Juni. Keine Zufuhr. Es wurden nur einzelne Ballen ca. 5 Stück, verkauft. Tendenz sehr ruhig. Preise unverändert, ziemlich geschäftlos. Markt-hopfen 320 und Hallertauer 400. —

Holzpreise. Beim Nadelstammholzerkauf des Forstamts Murrhardt wurden im Durchschnitt 114 v. H. Erlöst. — Beim Holzverkauf des Forstamts Blattenhardt wurden bezahlt für Nadelstammholz 119,9—123,9 v. H., Stangen 171 v. H., Schwarzerholz, Kahlholz 90 v. H., Brennholz 123 v. H., Reisig 103 v. H.

Das Wetter

Unter dem Einfluß des westlichen Hochdrucks ist für Dienstag weiterhin mehrheitlich heiteres, nur zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Der Untersee

Jahresheft 1926 des Landesvereins Badische Heimat E. B. herausgegeben von Hermann Cris Busse, Freiburg im Br., mit zahlreichen Abbildungen und 16 ganzseitigen Bildtafeln. Verlag G. Braun in Karlsruhe. Prof. Dr. A. 4.—, Leinen A. 5.80.

Das Jahresheft 1924, dem „Ueberlinger See“ gewidmet, fand bei seinem Erscheinen allerseits hohe Anerkennung. Als überaus wertvolle Ergänzung bringt der unermüdetlich tätige Schriftleiter des Landesvereins Badische Heimat, Hermann Cris Busse, jetzt das Unterseeheft just zur besten Zeit heraus, Leistungen die wirklich eheliche Bewunderung verdienen. Kunst und Kultur, Sage und Geschichte, Volkskunde, Land und Leute in ihrer Wesensart, ein fast unübersehbarer Reichtum ist ausgebreitet in über 30 Beiträgen, eine Reihe bestbekannter Autoren haben mitgeholfen, die Seele dieser Landschaft erschlossen, die kulturhistorischen, geographischen, kunstgeschichtlichen Zusammenhänge sind aufgezeichnet: ein weiteres Heimatbuch reißt sich dieser wertvollen Reihe der Jahreshefte Badische Heimat an. Die stattliche Veröffentlichung enthält neben 16 ganzseitigen Bildtafeln (Schöpfungen der Maler Boeschstein, Bug, Dieter, Einhart, Gottwald, Kabis, Kromer, Lotter, Marquard, Schneider-Blumberg, Segewitz, Waenlig) eine Fülle guten Bildschmucks nach unedierten, photographischen Aufnahmen.

Freibank.

Dienstag früh von 7 Uhr ab ist

Schweinefleisch

zu haben.

Halbe Preise

Halbe Preise

Alles um die Hälfte

biete ich meiner Kundschaft

vom 28. Juni bis 3. Juli

und zwar in

Trikotagen, Strümpfe
Kragen - Krawatten

Herren-, Damen-, Kinder-

Wäsche

Sweater, Wasch-Anzüge u. -Kleidchen
Westen — Handarbeiten

(ausgenommen Garne, Markenartikel)

Otto Wieser

WILDBAD
HAUS KLOSS
König Karlsru.

Ignaz Kirchlechner, Autobetrieb

— Telefon Nr. 114. —

Empfehle meine besteingerichtete

Reparatur-Werkstätte

für Autos, Motorräder, landwirtschaftl. Maschinen, Fahrräder, Lichtanlagen und Bereifungen, sowie Dreharbeiten und autogen. Schweißen.

Für beste Ausführung durch nur erste, erprobte und gepriüfte Spezial-Monteuere (auch für Fahrräder) bei billigster Berechnung garantiert

Ignaz Kirchlechner.

↪ Betriebsstoffe, Oele, Ersatzteile für Motorfahrzeuge, Fahrräder und Nähmaschinen.
Bereifung und Einstellhallen.

Wer wagt, gewinnt!

5. Große Geld-Lotterie

zugunsten des Heiligkreuzmünsters in Schwäb. Gmünd
Ziehung am 16. Juli 1926

Solitude-Lotterie

zur Erhaltung und zum Ausbau der Solitude-Rundstrecke — Ziehung am 25. Juli 1926

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wochenplan vom 27. Juni bis 3. Juli 1926.

Tag	Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends
Sonntag 27.	Volklieder-Abend der Schwäb. Lieder-Gruppe Kromer in Volkstracht	—	Gräfin Mariza Operette
Montag 28.	Tanzabend der Tanzmeisterin Edith Walcher mit zwei Meisterschülerinnen	—	Die fünf Frankfurter Lustspiel
Dienstag 29.	Johann Strauß-Abend	4—6 Uhr Tanztee	Stöpsel Schwank
Mittwoch 30.	—	9—12 Tanzabend	Mam'zelle Nitouche Operette
Donnerstag 1.	IX. Sinfoniekonzert (Brahms- Schumann) Sol. Fr. Anita Oberländer (Sopran) Stuttgart	4—6 Tanztee	Ein Glas Wasser Lustspiel
Freitag 2.	Opern-Abend	—	Pension Schöller Schwank
Samstag 3.	—	9—12 Kurhausball	Ollly-Polly Operette

Täglich Konzerte des städtischen Kurorchesters: 11—12 Uhr in der Trinkhalle, 4—6 Uhr (Mittwoch und Freitag) in den Theater-Anlagen, 4—6 Uhr (Dienstag, Donnerstag und Samstag) auf dem Kurplatz. Sonntag nachmittag von 4—4.45 Uhr in den Theater-Anlagen, von 5.15—6 Uhr auf dem Kurplatz.

Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten: Sonntag: Ruhesheim—Allerheiligen—Kniebis—Freudenstadt, A 8,00, R 7,30, 47 Mark. Montag: Zavelstein—Teinach—Calw—Hirsau—Liebenzell, A 2,30, R 7,30, 8 Mark. Dienstag: Murgtalsperre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. Mittwoch: Murgtalsperre—Raumünzach—Forbach, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Donnerstag: Hohenzollern—Tübingen—Herrenberg, A 7,30, R 7,30, 18 Mark. Freitag: Freudenstadt, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Samstag: Murgtalsperre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark.
(A = Abfahrt, R = Rückkunft).

Wiederholte Inserate haben besten Erfolg!

Achtung!

Für Wildbad.

Achtung!

Probe-Waschen

mit dem kleinsten, besten und billigsten Waschapparat der Welt im „Wildbader Hof“ (Saal) am Dienstag, den 29. Juni 1926, nachm. 1/4 Uhr sowie abends 1/8 Uhr

Eintritt frei!

Jede Hausfrau ist eingeladen!

Eintritt frei!

↪ Schmutzige Wäsche mitbringen! ↪

12 Hemden werden in 5 Minuten gewaschen.	Nicht 12, sondern nur 2 Stunden hat ein Waschtag	3 mal länger hält Ihre Wäsche, da kein Reiben stattfindet.	Blutige, aufgewaschene Hände gibt es nicht.	Biele 100 000 Hausfrauen waschen bereits damit.	10 Jahre Garantie für Haltbarkeit.	Reine 100, sondern nur 10 M. ist der Anschaffungspreis.
--	--	--	---	---	------------------------------------	---

Nur 1 Stunde kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher des Probewaschens erhalten bei sofortigem Kauf den Apparat zum Ausnahmepreis von 8 Mark.

Max Koehler, Leipzig W. 32, Clarastr. 1.

